



FIGU-BULLETIN

Internet: <http://www.figu.ch/figu>



Erscheinungsweise:
Sporadisch

3. Jahrgang
Nr. 10, Februar '97

Die endlose Schlacht

Seit nun mehr als zwanzig Jahren wird um meine Person (Billy) und meine Kontakte eine Schlacht geschlagen, die offenbar kein Ende nehmen will. Da sind die Befürworter, die um die Echtheit meiner Kontakte mit den Plejadiern/Plejaren und um meine Mission wissen, doch da sind auch die Gegner, die alles als Lüge, Schwindel und Betrug in Grund und Boden stampfen. Gerade zu letzteren gehören leider auch ehemalige FIGU-Mitglieder, die Zeit meiner Kontakte hinterlistig und untergründig gegen mich und meine Mission und gegen die FIGU gearbeitet haben, was nun auch öffentlich betrieben wird, und zwar zusammen mit dem Möchtegern UFOlogen L. B. sowie mit Kal K. Korff und speziell von ... usw. Letztere bemühen sich sogar darum, meine Photos zu verfälschen oder neue Falschphotos herzustellen, die beweisen sollen, dass ich meine Aufnahmen gefälscht hätte. Dass zwischen ihren primitiven und äusserst stümperhaften und dummen trick-, montage- und labortechnisch lächerlichen Photofälschungen himmelweite Unterschiede zu meinen guten Aufnahmen bestehen, das vermochten sie infolge mangelnder Vernunft offenbar nicht abzuschätzen.

Sowohl sowohl ein FIGU-Vertrauensmitglied als auch ..., man höre und staune, waren während den ersten Jahren meiner Kontakte öfters Zeugen vom Erscheinen von Strahlschiffen und deren Demonstrationen. Dessen ungeachtet jedoch wurde von ihnen gegen meine Arbeit intrigiert und man liess laufend gruppeninterne Informationen nach aussen dringen. Auch wurde schwerer finanzieller Schaden angerichtet in bezug auf meine Person und die FIGU, und zwar infolge Unehrllichkeit. Vordergründig aber tat man so, als stünde man voll und ganz hinter mir, meiner Mission und der FIGU. Noch immer Kerngruppe-Mitglied der FIGU, scheute man sich nicht, mit L. B. in Kontakt zu treten, um mich via ihn öffentlich zu diffamieren. In dieser Form wechselte man Briefe und Telephonate, wobei L. B. auch die Frechheit hatte, Kerngruppe- und Passivmitglieder sowie FIGU-Freunde usw. telephonisch als <Journalist> usw. zu belästigen, wie ich aus gut unterrichteter Quelle weiss und wie Originalbriefe des L. B. beweisen, die mir durch Fügung zugespielt wurden, zusammen mit einigen Betrugsphotos des ...

Warum ..., der sich mir gegenüber einst als guter Freund ausgab, plötzlich seine Gesinnung wandelte, führte sowohl auf verleumderische Machenschaften als auch auf miese diffamierende Lügen des ... und Konsorten zurück. Den neuesten Anlass fanden L. B. usw. in einer Photoserie des <Tortenschiffs>, auf dem sie nun herumzuhacken begannen, um mich zu verleumden. Wie man sich bemüht hat durch jahrzehntelange Intrigen und Versuche, alles in bezug auf meine Mission und die Kontakte sowie mich selbst grundlegend zu zerstören, suchte man auch immer alle möglichen und unmöglichen Dinge, die mit den Plejadiern-/Plejaren-Schiffen irgendwelche Dinge gemeinsam hatten. Durch einen Artikel im <Tages-Anzeiger> fand man dann tatsächlich auf einem Photo eine Ähnlichkeit mit den <Tortenschiffen> in Form eines Fassdeckelringes. Die Fässer mit solchen Deckeln jedoch erstanden wir nachweisbar erst im Jahre 1986, während, ebenfalls nachweisbar, meine Photos von diesem <Tortenschiff>-Typ bereits 1982 entstanden. Ptaah, von mir darauf angesprochen, gab hierzu dann eine plausible Erklärung ab, die mir recht einleuchtend erscheint, auch wenn sie im ersten Augenblick etwas seltsam klingt. Doch wer all die dunklen und bis-

her unaufgeklärten Geschichten um die <deutschen Flugkreisel> resp. <Flugscheiben> kennt, muss sich eingestehen, dass die Erklärung Ptaahs sehr wohl der Wahrheit entsprechen muss:

Auszug aus dem 254. Kontaktbericht vom Dienstag, den 28.11.1995

Ptaah: «... Bereits in den zwanziger Jahren arbeiteten wir mit jenen Fluggeräten, die du als Tortenschiff bezeichnest, doch für den Einsatz auf der Erde wurden sie erst Ende der siebziger Jahre auf den erforderlichen Stand gebracht. Die Form dieser Fluggeräte war speziell für die Erde gedacht, weshalb wir uns auch bemühten, impulstelepathisch die gesamten notwendigen Angaben für die Form an irdische Wissenschaftler zu übermitteln, damit daraus Flugscheiben entwickelt werden konnten. Diese impulstelepathischen Informationen gingen vorwiegend an Weltraumfahrttechniker, wie ich diese Personen bezeichnen will, wobei besonders deutsche Ingenieure einbezogen wurden, denen wir genaue Aussenformpläne sowie gewisse technische Einzelheiten übermittelten, welche verantwortbar waren. Damit experimentierten dann die deutschen Wissenschaftler auch tatsächlich, wodurch sie halbwegs taugliche Flugscheiben konstruieren konnten, die unserem Sinn gemäss damals dazu benutzt werden sollten, eine Luftkraft zu bilden, durch die ein frühzeitig herbeigeführter Weltfrieden erlangt werden sollte. Die politischen Machenschaften jedoch veränderten sich sehr schnell in kriegerische Richtung, weshalb wir von weiteren impulstelepathischen Informationen an die deutschen Wissenschaftler absahen und das Projekt fallen liessen, wobei wir jedoch erstlich noch Falschinformationen übermittelten, damit die Flugscheiben nicht zweckgerichtet für kriegerische Zwecke erschaffen werden konnten. Die Pläne existierten jedoch weiterhin in vereinzelt Exemplaren, weil wir ihrer nicht aller habhaft werden konnten. Was jedoch nicht weiter schlimm war, weil diese noch existierenden Papiere äusserst unvollständig waren und in dieser Form verschwanden. Vorhanden waren bei diesen Entwürfen praktisch nur noch Zeichnungen, welche nur noch den äusseren Kranz und die Unterseite des Fluggerätes aufzeigten, während der untere Ausbau und der Oberaufbau nicht mehr vorhanden waren; und genau dieser Aussenkranz sowie dessen Unterseite sind es, die zeichnerisch mehrere Jahrzehnte überdauert haben und Mitte der sechziger Jahre wieder zum Vorschein kamen. Dies allerdings geschah ohne unser Wissen, denn seit dem Verschwinden der nutzlos gewordenen Zeichnungen kümmerten wir uns nicht mehr darum, bis eben jetzt, da du Florena gerufen und ihr mitgeteilt hast, dass ihr darauf gestossen seid, dass Abdeckformen von grösseren Behältern existieren, die in der Form und Aufmachung genau dem unteren Kranz und dessen Unterseite unserer Fluggeräte gleichgemacht sind und mehr als nur annähernd die gleiche Struktur aufweisen. Und da du Florena eine dieser Abdeckformen zur Abklärung mitgegeben hast, war es uns ein Leichtes, diese mit der Konstruktion des Fluggerätes zu vergleichen, was uns die frappierende Gleichheit klarmachte, was uns veranlasste, der Sache unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Also klärten wir alles sehr genau ab und fanden heraus, dass die wieder aufgetauchten Zeichnungen in Industriebetrieben ausgewertet wurden und Verwendung fanden und dass eben diese Zeichnungen dafür verwendet wurden, um Abdeckformen zu entwerfen und anzufertigen, die völlig aus der Art fielen, denn üblicherweise entwarfen die Designer bis anhin immer nur Abdeckformen, welche einfache Linien aufwiesen, niemals jedoch Formen, die futuristisch und kompliziert zu nennen sind. So entstanden die Abdeckformen für die von dir genannten Behälter, wobei die Abdeckformen, wie ich schon sagte, im unteren Kranzbereich und an deren Unterseite täuschend ähnlich den Formen sind, wie diese unsere diesbezüglichen Fluggeräte aufweisen.»

Bei ... und ... sowie ... usw. fiel für die Verleumdungen und Photofälschungen noch ins Gewicht, dass in unserem Photoverzeichnis infolge der ständigen Hauderei und Hatz Datumschreibfehler zustandekamen, wodurch einige Photos falsch datiert wurden. Diese Tatsache wurde von den <Freunden> benutzt, um eine Intrige zu starten und eine in München existierende FIGU-Gruppe platzen zu lassen, wobei sich diese dann jedoch sehr schnell wieder andernorts bildete, und zwar unter Ausschluss der Verleumder und stümperhaften Photofälscher ... usw.

Nun, den mir neust zugekommenen Informationen gemäss versucht man Leute um sich zu scharen und auch meine eigenen Kinder dazu aufzuwiegeln, gegen mich und meine Mission sowie gegen die FIGU ins Feld zu ziehen, wobei man sich nicht scheut zu drohen, wie z.B., man werde schon alles <zur Sau> machen und mich <schröpfen> usw. Die negative Einstellung zu mir sowie zu meinen Kontakten und meiner Mission gab man auch bei verschiedenen nicht sachbezogenen Gelegenheiten kund, wobei ausgesagt, man habe von allem Anfang an niemals an die Sache meiner Kontakte und Mission geglaubt. Dieser Aussage entgegengesetzt <betreute> man aber während Jahren trotzdem FIGU-Besucher und FIGU-Passivmitglieder, die demnach während all der Zeit belogen und genarrt wurden, da ja erklärt wurde, dass man niemals der FIGU-Sache und damit auch nicht meiner Mission und meinen Kontakten mit den Plejadiern/Plejaren zugetan gewesen sei. Das böse Spiel fiel umso leichter, da nebst dem notorischen Unwahrheitsagen auch eine perfekte Schauspielkunst ins Gewicht fiel, auf die praktisch alle Menschen hereinfelen, die die wirkliche Art und Weise und den Charakter der Verleumder nicht vom Selbsterleben her kannten.

Es ist bedauerlich, dass man mich zwingt, einmal offen über alle diese Dinge zu sprechen und die Fakten beim Namen zu nennen, doch all die Anfragen der letzten Jahre aus aller Welt lassen es nicht zu, dass ich mich einfach weiterhin in Schweigen hülle. Auch die Tatsache dessen trägt zu meiner Stellungnahme bei, dass seit jeher versucht wurde, FIGU-Passivmitglieder auf die Seite der Verleumder zu ziehen und diese gegen mich und die FIGU aufzuwiegeln, was in einigen Fällen bei menschenunkundigen, leicht beeinflussbaren und labilen Personen durch die Verleumdungen auch tatsächlich gelungen ist, nachdem das Adressmaterial aus den FIGU-Aufzeichnungen entwendet wurde und man sich verräterisch an jene FIGU-Mitglieder herangemacht hatte, welche den diffamierenden Lügen usw. Beachtung und Gehör schenkten. Dazu gehört auch ..., über den es auch noch einige üble Dinge zu berichten gäbe, die in Dinge des Privaten hineinbelangen und die eines Freundes, gelinde gesagt, einfach unwürdig sind – doch er nannte sich ja nur Freund, denn in Wahrheit war er eine falsche Schlange, die an fremden Busen hing. In diesem Sinne gewisse Dinge des Herrn ... betrachtet, werden diese plötzlich von einer ganz anderen Seite beleuchtet, aus der hervorgeht, dass er in speziellen Fällen so unschuldig nicht war ... Darüber jedoch schweigt vorderhand des Sängers Höflichkeit, doch wer weiss ...!

Mit diesen der Wahrheit entsprechenden Erklärungen und Darlegungen meinerseits hoffe ich, dass all den schriftlichen, telephonischen und persönlichen sachbezogenen Anfragen Genüge getan ist, so ich dieses Thema ad acta legen kann. Sollten sich allerdings von Seiten <Ps.> sowie ..., ... und ... weitere Notwendigkeiten ergeben, gewisse Fakten klarer und deutlicher zur Sprache zu bringen, besonders in bezug auf <P.> und ..., dann werde ich dies natürlich tun, um die Interessierten über die weiteren und recht schmutzigen Hintergründe zu orientieren.

Billy

Wie bereits weit herum bekannt ist, werkelt auch in den USA ein Intrigant namens Kal K. Korff in meiner Sache fleissig verleumderisch herum, wobei auch im Internet diesbezüglich Wellen geschlagen werden. Auch im amerikanischen UFO-Magazin wird in dieser Richtung emsig gewerkelt. Es hat aber auch andere Stimmen im Magazin, die mit Korff nicht so ganz einig gehen, wie z.B. im UFO-Magazin Vol. 11, No. 5, 1996 nachzulesen ist:

Meiers Königreich gegen Korff

(Anm. der Artikelübersichtlerin H.P. USA = Das **gegen** ist wie in einem Boxkampf gemeint)

An den Redakteur: Ich stimme George Earleys begeisterter Kritik über Kal Korffs Buch <Spaceships of the Plejades: The Billy Meier Story> (erschieden in Vol. 11, No. 2) nicht voll zu. Von meinem Standpunkt aus gesehen, ist das Buch weit entfernt von <peinlich genau, detailliert> und <höchst lesenswert>. Ich habe kein ge-

schäftliches Interesse an Meiers Behauptungen und habe auch Meiers Seemannsgarn niemals ernst genommen. Aber ich besitze etwas mehr Wissen über Meier als der durchschnittliche UFO-Magazin-Leser. Ich begann mich Anfang der 80er Jahre für Meier zu interessieren und kaufte zwei der Photojournale (Erstausgaben) sowie das Video von Meiers Filmaufnahmen. Ich kaufte mir auch das Original von Korffs photokopierter Broschüre (1981) mit dem Titel «Die Meier Begebenheit – der berüchtigtste Schwindel der UFOlogie!», die ich von Korffs «Redaktionsassistenten» William Moore direkt in die Hand geliefert bekam.

Ich kann die vielen Widersprüche (mindestens 50) gar nicht anführen, die ich in Korffs neuestem Versuch entdeckte, aber hier sind wenigstens ein paar der irritierendsten: (1) Auf Seite 330 besteht Korff fälschlicherweise immer noch völlig stur darauf, dass Meiers 35mm Kamera eine Spiegelreflexkamera sei. Hier also noch einmal, Korff, es ist eine Rangefinder Kamera; (2) Auf Seite 110 sagt Korff: «... es existieren weder irgendwelche Originalnegative noch Originalmaterial mehr von einem einzigen der Meier UFO-photos.» Und wie glaubt Korff wohl, dass Meier seine Photos reproduziert, die er verkauft und von denen Korff selbst einige gekauft hat?

Korffs Buch ist der (positiven, Anm. Billy) Kritik Earleys nicht würdig. Um jedoch fair zu sein, sollte man Korff sein Unterfangen schon anrechnen, so fehlerhaft es auch ist. Ich wünschte bloss, dass Korff Meiers Filmmaterial nicht beiseitegewischt hätte, denn es hätte ein Hauptbestandteil seines Buches werden sollen. Meiner Meinung nach ist Meiers Film so gut, dass er einen jeden Menschen von der Existenz der UFOs überzeugt, und dieses Beiseitewischen ist keine verantwortungsbewusste Berichterstattung.

Edward Lopez, New York, NY

Anmerkung der Nachricht- resp. Artikelübermittlerin H.P./USA: Falls jemand selbst einmal an das UFO-Magazin schreiben möchte, die Anschrift: Letters to the Editor, UFO-Magazine, P.O.Box 1053, Sunland CA 99041-1053, USA.

Leserfrage

Wie findet der Vorgang der telepathischen Kontaktgesprächs-Übermittlung statt?

Th. Hubaleck/Tschechien

Antwort:

Die Übermittlung der Kontaktgespräche erfolgte seit dem Beginn der Kontakte auf folgende Art und Weise: Die Kontaktgespräche wurden und werden noch heute direkt zum Zeitpunkt des Gesprächs über das Bewusstsein der plejadisch-plejarischen Kontaktperson in eine sich in ihrem Strahlschiff/Raumschiff befindende Apparatur von hochsensibler Technik übertragen und in Symbolbilder geisttelepathischer Form umgewandelt, um dann sogleich an eine stationäre Kontrollkapsel hoch im Erdorbit weitergeleitet und in dieser gespeichert zu werden, folglich kein Wort oder Sinn eines stattgefundenen Gesprächs verloren geht. Zu späterem Zeitpunkt dann, Minuten, Stunden oder oft Tage und Wochen nach dem stattgefundenen Gespräch, vermag ich durch ein geisttelepathisches Codewort die Speicherapparatur in der Kontrollkapsel je nach belieben in Betrieb zu setzen, wodurch mir das gespeicherte Gespräch in geisttelepathischen Symbolen übermittelt wird, die in meinem Geistbewusstsein aufgenommen und ins Materiellbewusstsein übertragen werden, in dem ich dann die Geisttelepathie-Symbole in mir geläufige Worte und Sätze umforme. Wortlaut und Satzbildungen sind so zwangsläufig nicht mehr genau identisch mit denen, welche beim Gespräch tatsächlich benutzt wurden, doch ist mit hundertprozentiger Garantie gewährleistet, dass der genaue Sinn, Wert und Begriff jedes Wortes und Satzes erhalten bleibt, auch wenn das von mir Formulierte nicht mehr dem genauen Wortlaut dessen entspricht, was gesprochen wurde. Weil ich also die Symbolbilder

wieder in Worte und Sätze umwandeln muss, entsteht auch der Effekt, dass praktisch alles nach meinem eigenen Sprach- und Sprechstil festgehalten wird, wodurch jedoch kein neuer Sinn des Gesprochenen und Übermittelten entsteht. Der Vorgang ist wie eine Übersetzung von einer Sprache in die andere zu betrachten, wobei der Sprech- und Schreibstil der Übersetzerperson zur Geltung kommt. Aus diesem Grunde treten bei Gesprächsübermittlungen dieser und ähnlicher Art mein Sprach- und Schreibstil in Erscheinung. Dabei ist es aber auch gegeben, dass ich gewisse Ausdrücke und Wortkreationen meiner Kontaktpersonen wörtlich übernehmen kann, wenn sie mir vom Gespräch her noch in Erinnerung bleiben.

Meinerseits kann ich ein in der Kontrollkapsel gespeichertes Gespräch nur einmal abrufen, wonach es für mich unzugänglich wird, weil dieses eine anderweitige Ablagerung findet, auf die ich keinen Zugang mehr habe. Ein Kontaktgespräch bleibt jedoch immer derart lange gespeichert, bis ich es abgerufen und niedergeschrieben habe, wobei die Geschwindigkeit der Übertragung meiner Schreibgeschwindigkeit angepasst wird, die vor meinem Zusammenbruch anno 1982 bei einhändigem Schreiben rund 1200 Zeichen pro Minute betrug. Um derart schnell schreiben zu können, war es notwendig, meine Schreibmaschine von Quetzal speziell präparieren zu lassen, damit diese leistungsfähig und schnell genug wurde.

Leserfrage

Was halten die Plejadier resp. Plejaren und du persönlich von der Gen-Manipulation?

Eugen Huber/Schweiz

Antwort:

Meinerseits vertrete ich in Überzeugung der Richtigkeit die Meinung der Plejadier/Plejaren, dass für den Erdenmenschen die Zeit gekommen ist, der Evolution Genüge zu tun, und zwar auch in gentechnischer Hinsicht. Die Gen-Technik resp. Gen-Manipulation ist ein zwangsläufiger und nicht aufhaltbarer Prozess der Entwicklung, der bei allen hochentwickelten Zivilisationen im gesamten universellen Raum gegeben ist. Also kommt auch der Erdenmensch nicht daran vorbei, sich der Gen-Technik zuzuwenden und also die Gene zu manipulieren. Dass also dagegen rebelliert wird von seiten unkundiger und überspannter Menschen und Organisationen, wie z.B. Greenpeace, ist nicht nur falsch, sondern entwicklungshemmend. Zwar kann der Fortschritt durch unvernünftige Kontraaktionen gegen die Gen-Manipulation nicht aufgehalten werden, doch können dadurch Hemmnisse und Rückschläge entstehen. Allein wenn bedacht wird, dass durch Gen-Manipulation Pflanzen derart verändert werden können, dass sie krankheitsresistent und ertragreicher werden, dann ist dies ein Grund dafür, die Gen-Technik zu befürworten, denn schon dadurch kann viel Hunger, Not und Elend auf unserer Welt positiv beeinflusst und behoben werden. Natürlich sind dabei auch medizinische Aspekte zu berücksichtigen, die für den Menschen dringend notwendig sind, wie z.B. in bezug auf Transplantationsmomente und Medikamente usw. Natürlich ist auch, dass die Gen-Techniker und sonstigen Gen-Wissenschaftler nicht als Meister vom Himmel gefallen sind und deshalb also lernen müssen. Lernen aber bedingt, dass zwangsläufig Fehler gemacht werden, aus denen wieder ein neues Lernen und Finden von Resultaten entsteht, wodurch ja auch der Fortschritt gewährleistet wird. Also ist es natürlich, dass bei der auf der Erde ja eben erst beginnenden Gen-Technik Fehler entstehen, die unter Umständen hie und da auch einmal Schaden bringen können. Doch darauf darf nicht geachtet werden in der Form, dass alles verteufelt und in Grund und Boden gestampft wird. Entwicklungen bringen zwangsläufig Fehler und auch einmal Schaden mit sich, doch darf deswegen nicht die Flinte ins Korn geworfen werden, sondern es ist notwendig, in der angefangenen Sache weiterzufahren und die Fehler zu beheben. Dies aber kann niemals auf einem Weg erfolgen, der auf Terror und dergleichen aufgebaut ist, wie das z.B. durch die Greenpeace-Aktivisten vordemonstriert wird.

Gen-Technik ist eine lebensnotwendige und evolutionsbedingte Entwicklung, um die auch der Erdenmensch nicht herumkommt. Also sollten die diesbezüglichen Fachkräfte vernünftigerweise unterstützt und nicht

boykottiert werden. Wer das trotzdem tut, hemmt nicht nur die Evolution, sondern ist auch verantwortlich für sehr viel Leid, Not und Elend, die auf der Erde unter den Menschen und Tieren und der gesamten Natur grassieren können. Feindlich gegen die Gen-Technik eingestellt zu sein, bedeutet verantwortungsloses Verbrechen gegenüber der irdischen Menschheit und am gesamten Planeten mitsamt seinen florischen und faunaischen Lebensformen.

Leserfrage

- a) Im Überbevölkerungsheft Nr. 3, Seite 9, heisst es, dass eine 5köpfige Familie einen Hektar Land benötigt für Selbstversorgung, Gartenbau und um sich frei bewegen zu können. Im nächsten Satz heisst es, dass für 12 Menschen 1 Quadratkilometer fruchtbares Land berechnet ist.
- b) Wie lässt sich das jetzt vereinbaren, wenn 1 Hektar Land mit 10 000 Quadratmeter Fläche = 100×100 m für 5 Personen und gleich darauf für 12 Personen 1 Quadratkilometer fruchtbares Land = 1000×1000 m, also 1000 000 Quadratmeter geschrieben steht?
Die nächste Frage: Wie wird das eigentlich bestimmt, welches Land genutzt werden darf und welches nicht?

Fritz Gollmann/Oesterreich

Antwort:

- a) Die Zahl von 5 Personen pro 1 Hektar bezieht sich auf Ansiedlungen wie Dörfer und Städte oder grössere Sippschafts- resp. Clanansiedlungen. Das bedeutet, dass auf solchen Flächen pro 1 Quadratkilometer gesamthaft 500 Personen leben sollten, während das bei uns auf der Erde und in der heutigen Zeit aber das Mehrfache ist, wobei in der Regel auch keine Garten- und Parkanlagen für eine gewisse Selbstversorgung gegeben sind, weil Haus an Haus und Wohnung an Wohnung gebaut wird, folglich die einzelnen Familien, mit oft vielen Kindern, eng Tür an Tür wohnen und keinen freien Bewegungsraum haben. Also gelten die 5 Personen nur für Anhäufungsgebiete wie Dörfer und Städte usw.
Dem entgegengesetzt sind 12 Personen pro 1 Quadratkilometer zu berechnen, wenn es sich um freies, fruchtbares und zu bewirtschaftendes Land zur land- und gartenwirtschaftlichen Nutzung handelt. Dieses Land wird nicht nur für die Selbstversorgung, sondern auch für die Allgemeinversorgung der Menschen in Dörfern und Städten bewirtschaftet, weil diese in ihren nur 10 000 Quadratmeter grossen Flächen wohl für die Selbstversorgung Früchte und Gemüse anpflanzen und eine gewisse Zahl Tiere halten können, was aber für eine vollumfängliche Selbstversorgung nicht genügend ist. Von den 10 000 Quadratmetern werden gewisse Teile für die Gebäulichkeiten sowie für die freie Erholungsbewegung usw. benötigt, folglich eine weitere Lebenserhaltungsversorgung auch noch von aussen stattfinden muss, was eben durch die Land- und Gartenbauwirtschaft jener Gebiete geschieht, in denen nur 12 Personen pro 1 Quadratkilometer leben.
- b) Die Zahl der menschlichen Gesamtpopulation eines Planeten wird demgemäss errechnet, wieviel nutzbares und fruchtbares Land zur Verfügung steht. Die Anzahl Quadratkilometer dieses Landes bestimmen die Zahl der Menschenpopulation. Diese wiederum wird so aufgeteilt, dass angenommen wird, so und so viele können in Dörfern, Städten und sonstigen grösseren Ansiedlungen leben, während der Rest auf grossen Grundstücken lebt, die von den Bewohnern bewirtschaftet werden, um damit auch die Menschen in den Dörfern und Städten usw. mit Lebensmitteln versorgen zu können.
Auf der Erde sind rund 130 Millionen Quadratkilometer eisfreie Landoberfläche in fruchtbarer und unfruchtbarer Form. Für diese Gesamtfläche ist allerdings noch kein Wert für die Zahl der Population festzulegen, denn dazu dient allein nur das fruchtbare Land. Dieses betrug ursprünglich auf der Erde 24 Millionen (24 000 000) Quadratkilometer, aus denen sich die Zahl von 529 Millionen Menschen ergibt, die durch dieses Land problemlos ernährt werden könnten, wenn eben die Verteilung von 5

Personen pro 1 Hektar in Dörfern, Städten und sonstigen Wohnansammlungen und 12 Personen auf 1 Quadratkilometer bei land- und gartenwirtschaftlicher Bearbeitung genutzt würde. Heute stehen jedoch von den 24 Millionen Quadratkilometern nur noch deren 18 Millionen als fruchtbares Land zur Verfügung, weil der Mensch in seinem Wahnsinnsgelben der Überbevölkerungsheranzüchtung und Landzerstörung bereits 6 Millionen Quadratkilometer des fruchtbaren Landes zerstört und Dörfer, Städte, Flughäfen, Sportanlagen und Fabrik- resp. Industrieanlagen usw. darauf errichtet oder öde Wüsten und Stauseen usw. daraus geschaffen hat. Wird die ursprüngliche Zahl von 24 Millionen fruchtbaren Landes auf 529 Millionen Menschen aufgeteilt, dann könnten – ohne Dörfer, Städte und sonstige grosse Ansiedlungen – pro 1 Quadratkilometer rund 22 (genau 22,04) Personen leben. Bei 18 Millionen Quadratkilometer fruchtbaren Landes jedoch rund 30 (genau 29,38) Personen, bei einer Gesamtbevölkerung von 529 (529 000 000) Millionen Menschen. Von 30 Menschen müssten heute also 18 in Dörfern, Städten und grossen Ansiedlungen leben, was rund gesehen zwei Dritteln der Gesamtbevölkerung entspräche.

Werden die 130 Millionen Quadratkilometer gesamte eisfreie Landoberfläche der Erde zur Aufteilung der Menschen darauf genommen, dann würde das 4,06 Personen auf den Quadratkilometer ergeben, wenn die menschliche Population nur 529 Millionen betrüge. In dieser Zahl Quadratkilometer sind aber auch Wüsten und Gebirge, Steppen und Tundren sowie sonstige Öden und auch Wälder miteinberechnet.

Umfasst heute die Menschheit gesamthaft bereits 6,3 Milliarden auf die gesamte eisfreie Landfläche, dann könnten darauf pro 1 Quadratkilometer 48,46 Menschen berechnet werden. Bei den ursprünglich 24 Millionen Quadratkilometern frucht- und nutzbarem Kulturland hingegen kämen bereits 262,5 Personen auf den Quadratkilometer. Und bei der gegenwärtigen Situation auf der Erde trifft es auf die noch vorhandenen 18 Millionen Quadratkilometer nutzbares Land sage und schreibe 350 Menschen pro 1 Quadratkilometer. Das ist nun natürlich in Wirklichkeit nicht der Fall, weil ja viele Menschen in Dörfern, Städten und sonstigen grossen Ansiedlungen wohnen. Würden diese Menschen aber auf die gesamten Quadratkilometer des noch fruchtbaren Landes verteilt, dann kämen tatsächlich deren 350 auf einen Quadratkilometer, folglich darauf keinerlei Land- und Gartenwirtschaft mehr betrieben werden könnte. Wie aus dem Fischer-Almanach zu entnehmen ist, ergibt sich folgende Situation:

Zitat: Die 130 Mio. km² eisfreier Landoberfläche der Erde waren 1993 zu 32% von Forstflächen, zu 11% von Äckern und zu 26% von Weiden belegt. Die restlichen 31% setzen sich u.a. aus landwirtschaftlich nicht genutztem Grasland, Feuchtgebieten sowie den menschlichen Siedlungen und Verkehrsinfrastrukturen zusammen.

Nach der bisher einzigen weltweiten Untersuchung der Böden waren 1990 auf nahezu 15% der eisfreien Landoberfläche deutliche Schäden zu beobachten, die durch den Menschen verursacht wurden. Betroffen sind 38% des Ackerlandes, 21% des Dauergrünlandes und 18% der Wälder und Savannen.

Der grösste Beitrag stammt dabei mit 56% von der Wassererosion, d.h. dem Abtrag von Bodensubstanz durch Niederschlag und Fliessgewässer. 28% der Schädigungen entstehen durch Winderosion, d.h. der Verlagerung von Bodenmaterial durch Wind.

Durch Wasser- und Winderosion zusammen gehen jährlich 74 Milliarden Tonnen Boden verloren. Während sich in einem Jahr nur etwa 1–2 Tonnen Boden pro Hektar (ha) neu bilden, werden in Europa und den USA im gleichen Zeitraum 17 Tonnen, in Asien, Afrika und Südamerika sogar 30–40 Tonnen pro Hektar abgetragen. In vielen Regionen ist auf diese Weise in den letzten 150 Jahren die Hälfte des fruchtbaren Ackerbodens verlorengegangen.

Mit einem Anteil von 12% im globalen Durchschnitt von geringerer Bedeutung ist die chemische Degradation. Die Haupttypen sind

Vergiftung durch Überdüngung und Missbrauch von Pestiziden, durch industrielle Aktivitäten und Mülldeponien sowie durch Schadstoffeintrag aus der Luft;

Versauerung durch Stoffeinträge aus der Luft (‹saurer Regen›, Ammoniak aus der Tierhaltung);

Versalzung, meist durch unsachgemässe Bewässerung;

Nährstoff-/Humusverluste durch unangepasste landwirtschaftliche Praktiken.

Die kleinste Schadenskategorie ist mit 4% die physikalische Degradation der Böden durch **Verdichtung** (bei Einsatz zu schweren landwirtschaftlichen Geräts und Entfernung von Oberflächenvegetation);

Überdeckung;

Versiegelung (Verkehrs- und Gebäudeflächen) und

Bodenabsenkung (z.B. infolge bergbaulicher Aktivitäten).

Art, Ausmass und Ursachen der Bodendegradation weisen von Ort zu Ort sehr unterschiedliche Muster auf. So erreicht der Anteil der degradierten Ackerflächen von 16% in Ozeanien bis zu 75% in Zentralamerika (Europa: 25%), beim Dauergrünland von 11% in Nordamerika bis 31% in Afrika, bei Wäldern und Savannen von 1% in Nordamerika bis zu 38% in Zentralamerika.

Der Verlust fruchtbaren Ackerbodens stellt bei weiterhin wachsender Weltbevölkerung zunehmend die **Sicherheit der globalen Nahrungsmittelversorgung** in Frage. Die im Weltdurchschnitt pro Kopf verfügbare Ackerfläche nahm von 0,41 Hektar 1961 auf 0,24 Hektar 1993 ab. Von diesem Trend besonders betroffen sind die Entwicklungsländer. Die pro Kopf verfügbare Ackerfläche lag dort 1993 nur noch bei 0,16 Hektar und damit unter dem Wert, der für die Deckung des durchschnittlichen menschlichen Mindestbedarfs an Pflanzenenergie nötig ist (0,17–0,3 Hektar).

Leserfrage

Recht herzlichen Dank für Ihre Beantwortung meiner Fragen (Anm. Billy = siehe Bulletin No. 9, Seiten 6–8). Diesbezüglich eine weitere Frage: Der Planet UNI, der auch Nibiru oder Nubiru genannt wird, wie Sie erklären, wann soll er sich wieder entfernen und verschwinden und was ist der Zusammenhang mit dem Kometen, der auch im März 1997 erscheinen soll?

Urs Krasemann/Deutschland

Antwort:

Ihre Frage bezieht sich auf meine Antwort auf Seite 8 des Bulletins No. 9. Die Meinungen bezüglich des Kometen und des Planeten Nibiru resp. UNI/Nubiru gehen auseinander. Einige Leute, die sich mit dieser Sache beschäftigen, sind der Ansicht, dass der Planet und der Komet zwei verschiedene Weltenkörper seien, während andere annehmen, dass beide miteinander identisch seien, was bedeuten würde, dass es sich also nur um einen Weltenkörper handelte. Dieser Planet/Komet gibt schon seit langer Zeit Anlass für unmöglichste Spekulationen, wobei besonders auch die Tatsache von Bedeutung ist, dass er schon vor rund 3600 Jahren bei den Erdenmenschen eine grosse Rolle spielte und allerlei Berechnungen und Mutmassungen angestellt wurden. Gleichermassen geschieht dies auch heute, wobei die Spekulationen bis dahin reichen, dass UNI/Nibiru/Nubiru zwar harmlos an der Erde vorbeiziehe, jedoch in den Bereich des Planeten Mars gerate, den er ins Schlepptau nehmen und in eine Umlaufbahn zur Erde befördern würde. Unser guter alter Mond soll dabei verdrängt und rettungslos ins Weltenall abgetrieben werden, während der Mars zum neuen Erdmond avanciere.

Der Planet/Komet Nibiru soll eben etwa im März 1997 hinter unserem Zentralgestirn hervortreten und wie eine zweite Sonne strahlen – doch ob es sich dabei um einen oder um zwei Weltenkörper handelt,

sei vorderhand noch dahingestellt. Jedenfalls weiss man bis heute nur das eine, dass eben nur ein einziger riesiger Komet auf die Sonne zuzieht, der am 23. März 1997 an der Erde vorbeiziehen soll, wenn man das so sagen darf. Am 1. April dann soll er den sonnennächsten Bahnpunkt durchlaufen, um dann im Monat September 1997 wieder in den Tiefen des Alls zu verschwinden. Gewisse Spekulanten in bezug auf den Planeten/Kometen namens Nibiru resp. Nubiru oder UNI behaupten, dass es sich dabei um einen bewohnten Himmelskörper und nicht um einen riesigen Atomofen wie unsere Sonne handle, die Licht und Wärme produziert und damit allen Lebensformen der Erde zum Leben verhilft. Eine Theorie, die erst noch bewiesen werden muss, denn handelt es sich tatsächlich einfach um den Kometen «Hale-Bopp» (siehe Bulletin No. 9, Seite 8), der auch als Planet Nibiru bezeichnet wird, zumindest in gewissen Kreisen, dann dürfte der Fall ja klar sein, dass es sich dabei eben nicht um einen bewohnten Himmelskörper handelt. Tatsache ist, dass der Planet/Komet Nibiru schon bei den Menschen vor rund 3600 Jahren viel zu reden und zu Spekulationen Anlass gab. Und nun nähert sich mit sehr grosser Geschwindigkeit ein übergrosser Komet unserer Sonne, zu dem die Frage aufgeworfen wird, ob es sich dabei um den 10. Planeten des SOL-Systems und eben um Nibiru/UNI/Nubiru handle. Es wird über ihn geschrieben, dass unsere Wissenschaftler ausgerechnet hätten, dass er der Erde nicht gefährlich werde. Doch was dann eben passiere, wenn er die Bahn des Planeten Mars durchwandere, das wisse man nicht. Es bestehe aber die Möglichkeit, dass er aus seiner Bahn gerissen und zur Erde geschleudert würde. Dabei soll er mit unserem Mond in Berührung kommen und durch diesen abgebremst werden, in dessen Folge er dann fortan um die Erde kreise, während unser alter Trabant die unendliche Reise ins All antrete, um dann vielleicht in Tausenden von Jahren als gigantischer Komet zur Erde zurückzukehren. Die Spekulationen gehen aber noch weiter in dem Sinn, dass der Mars, einmal von der Erde als Mond eingefangen, seine eisbedeckten Pole und Eisreserven unter der Oberfläche durch die Wärme der Sonne in Wasser umwandle, was dazu mitbeitrage, dass der Planet wieder eine Atmosphäre erhalte und wieder bewohnbar werde, wonach ihn dann die Menschen von der Erde aus besiedeln könnten. – Eine andere Spekulation ist die, dass Nibiru nur der Vorbote eines anderen und weit grösseren sowie bewohnten Planeten sei, auf dem die Götter leben sollen.

Eine weitere These und Behauptung im Bezug auf «Hale Bopp» ist jene, welche auf einer am 14. November 1996 gemachten Beobachtung eines Amateur-Astronomen namens Chuck Shramek beruht, der ein CCD-Bild des Kometen machte, auf dem er ein saturnförmiges Objekt im Schlepp des Kometenriesen festgestellt haben will. Das löste eine hitzige Diskussion aus, wobei ein gewisser Courtney Brown, der sich als Remote-Viewer/Fernwahrnehmer ausgibt, behauptete, er hätte durch seine übersinnliche Fernwahrnehmungsfähigkeit feststellen können, dass sich das saturnförmige, zweite Objekt im Schlepp des Kometen unter intelligenter Steuerung befände. Gewisse UFO-Forscher, wie es so üblich ist, haben die Brown-These zur ihren gemacht und behaupten nun, dass das zweite Objekt tatsächlich ein künstliches und von den Göttern bewohntes Gebilde sei, aus dem heraus durch die Götter auch der Komet gelenkt werde usw. Dies im Gegensatz zur Annahme von Astronomen, die im photographierten mysteriösen Objekt einfach einen hellen Hintergrundstern vermuten, in dessen Vordergrund der Komet «Hale Bopp» vorbeizog.

All diese Spekulationen – ob sie sich bewahrheiten oder nicht wird sich erweisen – entstanden aus verschiedensten Sicht-richtungen heraus, wobei besonders die Kornkreis-Piktogram-



me (speziell das von Grasdorf) eine besondere Rolle spielen, die als Schicksals-Piktogramme für die ganze Menschheit bezeichnet werden und in denen die nähere Zukunft der Erdenmenschen erkennbar und ein wegweisender Schlüssel sein soll.

Der Planet Nibiru/Nubiru/UNI wird seit alters her auch als ‹Planet der Götter› bezeichnet. Seine Bestimmung soll sein, bei seinem Wiedererscheinen im SOL-System das goldene Zeitalter resp. die goldene Epoche des Sonnensystems einzuleiten. Ein weiterer Name des Planeten/Kometen Nibiru darf nicht vergessen werden, denn von alters her ist er auch als Antus bekannt. Und in weiterem Zusammenhang mit dem Planeten Nibiru und den Kornkreisen ist zu sagen, dass behauptet wird, die diesbezüglich sachbezogenen Piktogramme seien von den Göttern vorgezeichnet worden, um die Erdenmenschen in bezug auf die kommenden Geschehen, wie ich sie erklärt habe, aufmerksam zu machen, unter anderem auch darauf, dass sich die Erde in kommender Zeit nicht mehr von West nach Ost, sondern von Ost nach West drehen werde, folglich der Sonnenaufgang dann im Westen stattfinde usw. Weiter wird auch behauptet, dass am 27. März 1997 ausserirdische Rassen auf der Erde ganz offiziell landen und Kontakt mit den irdischen Regierungen aufnehmen würden, wobei diese Behauptung teilweise auch auf die Kornkreise zurückzuführen sind. Der Landetermin soll zwei Schankwirtbrüdern durch ein einstündiges Telefongespräch von einem Ausserirdischen mitgeteilt worden sein. Lassen wir uns also auch da überraschen – und wäre dem tatsächlich so, dass effective eine öffentliche Landung Ausserirdischer mit einer Kontaktaufnahme mit den Regierungen stattfände, dann würden wir uns natürlich darüber freuen, auch wenn das bedeuten würde, dass jegliche weiteren Kontakte von den Plejadiern/Plejaren sofort abgebrochen würden, wie sie mehrmals erklärten, weil ihre Sicherheit es nicht zulasse, dass noch weit niederentwickelte Raumfahrer das Geheimnis ihrer Kultur und ihrer Heimatwelten lüften und Unheil bringen könnten, und zwar nicht nur in Form der für die Plejadiern/Plejaren gefährlichen niederen Schwingungen der noch niederentwickelten Raumfahrer.

Billy

Leserfrage 1:

Nokodemion: Ich vermute, dass die willentliche ‹Zurückstufung› des Weisen der Weisen in einen Menschenkörper einmalig ist im Universum. Für sein überaus selbstloses und hilfreiches Tun muss ein schwerwiegender Grund vorgelegen haben als ‹nur› die Verfehlung von Semjasa und Konsorten. Kannst du mir den tatsächlichen Grund nennen?

Leserfrage 2:

Fluidalkräfte: Wie kann ich fremde negative Fluidalkräfte, die sich in meinem Haus (z.B. Poltergeister) oder in Möbelstücken abgelagert haben, neutralisieren?

Leserfrage 3:

Israeliten: Ich erinnere mich, dass sie von den Riesen abstammen. Die Riesen waren unfruchtbar und starben aus. Haben demnach die Riesen auch normalwüchsige Nachkommen hinterlassen?

Leserfrage 4:

Elektrosmog: Ptaah erwähnt die Schädlichkeit elektromagnetischer Kräfte. Mein Suchen ergab, dass sensible Menschen schon bei 2 milli Gauss resp. 20 Tesla Schäden davontragen. Das Gros der Wissenschaftler bestreitet dies jedoch energisch. – Ist es dir möglich, mir Wert und die Zeitdauer zu nennen, bei denen bleibende Schädigungen beim Durchschnittsmenschen auftreten? (Weitere Fragen im nächsten Bulletin.)

Franco Chelini/Schweiz

Antwort 1:

Nokodemion gründete und schuf vor Milliarden von Jahren ein hochstehendes Volk, das sich nach seinem

Ableben über sehr lange Zeiträume hinweg langsam und dann immer mehr vom positiven Bewusstseinsleben (irrtümlich Geistesleben genannt) entfernte und schlussendlich derart negativ ausartete, dass es zu einer galaktischen Kriegsgefahr wurde. Um das Volk wieder zur Raison zu bringen, verkörperte sich Nokodemion wieder und kehrte aus der Ebene Arahath Athersata zurück, was tatsächlich bisher ein einmaliges Vorkommnis im Universum ist. Über Nokodemions Geschichte ist im 238. Kontakt vom 18. Mai 1991 alles Wichtige nachzulesen (Kontaktberichtblock No. 13, Seite 2550/51).

Antwort 2:

Fremde Fluidalkräfte, egal ob negativer oder positiver Form, können überlagert und aufgelöst werden, indem die einem eigenen Kräfte durch Bewusstseins- und Gefühlskontrolle derart gesteigert werden, dass sie die unerwünschten fremden Fluidalkräfte überlagern. Dies kann sowohl als länger andauernder Prozess als auch durch eine zeitlich begrenzte und machtvolle Kraftausstrahlung getan werden.

Antwort 3:

Die Israeliten waren keine Riesen, sondern Normalwüchsige seit alters her. Wo die alten Israeliten aber lebten, da gab es auch fremde Stämme von Riesen, die jedoch mit der israelitischen Linie nichts zu tun hatten. Diese Riesen waren es auch, die unfruchtbar waren und ausstarben.

Antwort 4:

In bezug auf die Schädlichkeit der elektromagnetischen Kräfte auf den Menschen wurden mir von den Plejadiern/Plejaren keine Angaben für Wert und Zeitdauer gemacht.

Billy

Oft gestellte Fragen betreffend Area 51

(Beantwortet durch Psychospy vom 22. Mai 1995)

Was ist das, die Area 51?

«Area 51» (Gebiet 51) ist ein Block Regierungsland, ungefähr 95 Meilen nördlich von Las Vegas. Es wird eingeschlossen vom Testgebiet Nevada und der Nellis Air Force Range. Der Name «Area 51» kam angeblich von einer Bezeichnung auf einer alten Karte des Nevada-Testgebietes. Im Innern der «Area 51» befindet sich eine grosse Air Force-Basis, nahe am Ufer des Groom Dry Lake (ein Trockensee), welche die Regierung nicht öffentlich anerkennt. Der Luftraum um die Basis ist verbotene Zone, selbst für die meisten Militärpiloten, und wird in den Flugfrequenzen als «Traumland» bezeichnet.

Was ist die Funktion der Groom Lake-Basis?

Die Basis am Groom-See war traditionell Amerikas Testgelände für die neueste Generation von geheimen Fluggeräten. Die U-2, A-12, SR-71 und F-117A wurden hier fluggetestet, lange bevor dies öffentlich wurde. Da die Regierung nichts über die Basis anerkennen will, ist es schwierig zu wissen, was dort vor sich geht. Gerüchte deuten auf möglicherweise zwei neue Fluggeräte hin, ein ultraschnelles Spionageflugzeug, bekannt als «Aurora», und eine kleinere Version des B-2, welche angeblich die F-117A ersetzen soll. Die meisten Projekte in Groom sind möglicherweise weltlicher Natur und nur für Hardcore-Militärfans von Interesse.

Was ist mit den UFOs?

Dieses Gebiet ist schon lange reich an UFO-Sagen. Was immer man sich vorstellen kann – gefangene Aliens, Untergrundbasen, geheime Absprachen zwischen Ausserirdischen und der Regierung – wurde am

Groom-See behauptet. Eine der zurückhaltenderen und interessanteren Geschichten ist jene von Bob Lazar aus Las Vegas, dass er mit ausserirdischen Fliegenden Tassen in der Militärischen Anlage von Papoose-Lake gearbeitet habe, südlich des Groom-Sees, in einem Gebiet, welches er «S-4» nennt. Er sagt, dass er geholfen habe, eines der Geräte «rückwärts zu konstruieren» («reverse engineer»), dass er selbst aber keine Ausserirdischen gesehen habe. Es gibt scheinbar keinen Weg, seine Behauptung zu bestätigen oder direkt zurückzuweisen. Seit Lazar seine Behauptungen in einem Interview des Lokalfernsehens machte, kamen viele Touristen zu den öffentlichen Gebieten, die der Basis am nächsten liegen, um zu versuchen, einige Blicke von fliegenden ausserirdischen Geräten zu erhaschen. Viele glauben, hier UFOs gesehen zu haben, aber es gibt da so viele UFO-ähnliche natürliche und militärische Phänomene zu sehen, dass es schwierig ist, die Spreu vom Weizen zu trennen. Viele Leute haben ihr ganzes Leben in diesem Gebiet gelebt und noch nie ein UFO gesehen. Es ist wichtig festzustellen, dass ein Unterschied besteht zwischen der Behauptung, die Regierung habe ausserirdische Fluggeräte in ihrem Besitz, und der Behauptung, dass man hierher kommen könne, um Fliegende Untertassen fliegen zu sehen. Allgemein ist die zweite Behauptung weniger glaubwürdig.

Wohin gehen die Wächter?

Ungefähr 130 Meilen von Las Vegas entfernt, bei der Meilen-Markierung LN 29,5, auf dem abgelegenen Nevada Highway 375, ist ein einsamer Briefkasten im Gebrauch eines dortigen Bauern. Da dieser «Schwarze Briefkasten» die einzige Landmarke an dieser Strecke des Highways ist, kommen dorthin die wahren Gläubigen. Viele Besucher behaupten, hier Fliegende Untertassen gesehen zu haben, obwohl der Bauer selbst behauptet, keine gesehen zu haben. Es gibt viel intensive Kriegsspiel-Aktivität in diesem Gebiet, welche viele Leuchtfeuer und andere interessante Lichter am Himmel produziert – grosse UFOs, wenn man sie sehen will.

Es gab zwei Aussichtspunkte auf öffentlichem Land nahe der Grenze – White Sides und Freedom Ridge – (von) wo (aus) ein Besucher die Air Force-Basis legal sehen konnte. Diese Gebiete wurden von der Air Force im April 1995 geschlossen. Man kann die Basis noch immer von einem entfernten Berg, Tikaboo Peak, aus sehen, aber man benötigt eine anstrengende 1¹/₂-Std.-Wanderung ab einer abgelegenen, ungeteerten Strasse.

Was sind die «Cammo Dudes»?

Dies ist der Übername für die anonymen Sicherheitskräfte, die auf der militärischen Grenze patrouillieren. Sie tragen Tarnuniformen ohne Abzeichen und fahren weisse Jeep Cherokees mit Regierungszeichen. Sie halten Besucher, die sich der Grenze auf ein paar Meilen nähern, scharf im Auge, haben jedoch den Befehl, Kontakte zu vermeiden.

Welches sind die Gefahren beim Besuch dieses Gebietes?

Die grösste Gefahr besteht beim Bewandern der unbezäunten militärischen Grenze, was die sofortige Verhaftung zur Folge hat und eine Busse bis \$ 600.–. Wo immer die Strasse die Grenze überquert, ist sie durch klare «Verbotenes Gebiet»-Schilder markiert, die nicht übertreten werden sollten. In der Wüste ist die Grenze durch orange Pfosten alle 50 Yards markiert. Es ist unklug, nachts in der Nähe der Grenze zu wandern, weil die Pfosten unsichtbar werden. Eine andere grosse Gefahr beim Fahren ist es, steckenzu bleiben, wenn das Vehikel die abgelegene, nicht unterhaltene Strasse nicht schafft.

UFO-Sichtungen von Astronauten

Major Gordon Cooper

Einer der ursprünglichen Mercury-Astronauten und der letzte Amerikaner, der allein im Raum flog. Am

15. Mai 1963 schoss er in einer Mercury-Kapsel ins All, für eine 22-Orbit-Reise um die Welt. Während der letzten Umrundung erzählte Major Gordon Cooper der Bodenstation in Muehea (nahe Perth in Australien), dass er ein glühendes, grünes Objekt sehen könne, welches sich vor ihm rasch seiner Kapsel näherte. Das UFO war real und fest, weil es vom Muehea-Radar erfasst wurde.

Coopers Sichtung wurde von der National Broadcast Company berichtet, welche den Flug Schritt für Schritt begleitete. Aber als Cooper landete, wurde den Reportern gesagt, dass es ihnen nicht erlaubt sei, ihn zu den UFO-Sichtungen zu befragen.

Major Cooper war ein fester UFO-Gläubiger. Zehn Jahre früher, 1951, hatte er ein UFO gesehen, als er einen F-86 Sabrier über Westdeutschland geflogen hatte. Es waren metallische, untertassenförmige Scheiben in beträchtlicher Höhe, die die amerikanischen Kampfflieger ausmanövrieren konnten.

Major Cooper bezeugte ebenfalls vor den Vereinten Nationen: «Ich glaube, dass diese ausserirdischen Vehikel und ihre Mannschaften diesen Planeten von andern Planeten aus besuchen ... Die meisten Astronauten waren zurückhaltend, UFOs zu diskutieren.

Ich hatte 1951 Gelegenheit, während zweier Tage viele ihrer Flüge zu beobachten, in verschiedenen Grössen, in Kampfformation fliegend, gewöhnlich von Ost nach West über Europa.»

Und gemäss einem Tonbandinterview durch J. L. Ferrando sagte Major Cooper: «Während vielen Jahren habe ich mit einem Geheimnis gelebt, in einer Heimlichkeit, die allen Spezialisten der Astronautik auferlegt ist. Ich kann nun enthüllen, dass an jedem Tag, in den USA, unsere Radarsysteme Objekte einfangen, die uns in Form und Zusammensetzung unbekannt sind. Und es gibt tausende Zeugenberichte und eine Menge Dokumente, die dies beweisen, aber niemand will sie publik machen. Warum? Weil die Behörden Angst haben, dass die Leute weiss Gott was von schrecklichen Eindringlingen denken. So lautet das Passwort noch immer: Wir müssen mit allen Mitteln eine Panik vermeiden.

Ich war zudem Zeuge eines ausserordentlichen Phänomens, hier auf dem Planeten Erde. Es geschah vor ein paar Monaten in Florida. Ich sah dort mit meinen eigenen Augen ein bestimmtes Grundstück, welches von Flammen verzehrt war, mit vier Vertiefungen, zurückgelassen von einem fliegenden Objekt, welches sich in die Mitte eines Feldes gesenkt hatte. Wesen hatten das Gefährt verlassen (es gab keine andern Spuren, um dies zu beweisen). Sie schienen die Topographie studiert zu haben, hatten Erdproben genommen und, vermutlich, kehrten dorthin zurück, von wo sie gekommen waren, indem sie mit enormer Geschwindigkeit verschwanden. ... Ich habe Kenntnis, dass die Behörden alles taten, um diesen Vorfall von Presse und TV fernzuhalten, in Angst vor einer Panikreaktion von seiten der Öffentlichkeit.»

Ed White und James McDivitt

Im Juni 1965 flogen die Astronauten Ed White (der erste Amerikaner, der im Raum spazierte) und James McDivitt in einem Gemini-Fluggerät über Hawaii, als sie ein komisch-aussehendes metallisches Objekt sahen. Das UFO hatte lange Arme, die davon hervorstachen. McDivitt schoss Bilder mit einer Filmkamera. Diese Bilder wurden nie freigegeben.

James Lovell und Frank Borman

Im Dezember 1965 sahen die Gemini-Astronauten James Lovell und Frank Borman bei der zweiten Umrundung während ihres rekordbrechenden 14tägigen Fluges ebenfalls ein UFO. Borman berichtete, dass er ein unidentifiziertes Fluggerät sah, in einiger Distanz von ihrer Kapsel entfernt. Gemini Control, in Kap Kennedy, erzählte ihm, dass er die letzte Stufe ihrer eigenen Titan-Trägerrakete sehe. Borman bestätigte, dass er die Trägerrakete wohl sehen könne, dass er aber auch etwas vollkommen anderes sehen könne. Während James Lovells Flug in Gemini 7:

Lovell: Unidentifiziertes Objekt (bogey) in 10 Uhr Höhe.

Capcom: Dies ist Houston. Sage nochmals 7.

Lovell: Sagte, wir haben ein bogey in 10 Uhr Höhe.

Capcom: Gemini 7, ist es die Trägerrakete oder ist es eine wirkliche Sichtung?

Lovell: Wir haben verschiedene ... wirkliche Sichtung.

Capcom: ... Geschätzte Distanz oder Grösse?

Lovell: Wir haben die Trägerrakete ebenfalls in Sicht ...

Mystische Bohnen – Magische Maden

Die selbsternannte Hellseherin Maria des Souca verschickt ungefragt und frecherweise in der Schweiz «Hochempfindliche Bio-Masse, die in der Lage ist, auf Ihr Unterbewusstsein zu reagieren». Der Brief enthält, in einem Plastikpäckchen verpackt, drei «magische Bohnen der Mayas». Die «Hellseherin» schreibt dazu: «Wenn sich diese Bohnen bewegen, dann gehören Sie zu den Auserwählten, für die die Zukunft Glück, Geld und Anerkennung bereithält». Der Clou bei der Sache ist natürlich der, dass diese «Wunderbohnen» nicht gratis sind, sondern blanke 100 gute, harte Schweizerfränkli kosten. Erst bei Bezahlung dieses Betrages kann «die Macht der magischen Bohnen» genutzt werden.

Verwunderlich bei der ganzen Sache ist, dass sich die Bohnen tatsächlich regen. Geht man jedoch dieser Tatsache auf den Grund und öffnet entgegen dem Rat der «Hellseherin» das Plastiksäckchen, um die Pflanzen zu untersuchen, dann findet man sehr schnell den wahren und ekligen Grund des Geheimnisses: Die Bohnen nämlich bewegen sich nur darum hin und wieder, weil in ihnen lebende Maden hausen.

Billy

Hexen und kein Ende

Der Hexenwahn grassiert noch heute durch alle Lande, wie bereits im WZ No. 100/Sept. 1996, Seite 1 geschrieben. Bereits im November 1996 ereignete sich ein neuer Fall von Hexenverfolgung und der Ermordung Unschuldiger: Im mexikanischen Bundesstaat Puebla wurden sieben Menschen getötet, weil ihre Nachbarn sie der Hexerei verdächtigten. Laut Presseberichten setzten drei Männer das Haus einer Familie im Dorf Duraznotla in der Sierra Negra in Brand, um die angeblichen Hexen und Hexer zu verbrennen. Die Hausbewohner – vier Erwachsene und drei Kinder – flüchteten aus dem brennenden Haus und wurden mit Machetenhieben und Revolverschüssen niedergemetzelt. Lediglich ein 15jähriges Mädchen habe das Massaker überlebt, weil es sich tot stellte.

(SDA) Billy

Zweite Chinesische Mauer

Wie bereits im Herbst 1996 berichtet wurde, machten Archäologen in der Inneren Mongolei einen sensationellen Fund. Sie entdeckten eine noch zum grössten Teil verschüttete zweite Chinesische Mauer. Die Befestigungsanlage mit Forts, Gräben und Wachtürmen schlängelt sich auf eine Länge von 5000 Kilometern vom Nenjiang-Fluss bis zur mongolischen Stadt Baotou. Die Mauer soll im 12. Jahrhundert vom nomadischen Volksstamm der Nuzhen in der Rekordzeit von rund 75 Jahren errichtet worden sein.

Billy

Entdeckung von Kleopatras Palast

Alexandria (Aegypten) im September 1996: Im Hafenbecken von Alexandria machten Taucher einen sensationellen Fund. Sie entdeckten die Überreste des 2000 Jahre alten Palastes der sagenumwobenen ägyptischen Königin Kleopatra. Alles soll verschwenderisch, ungeheuer luxuriös und farbenprächtig sein in

bezug auf die in sieben Meter Tiefe gefundenen Schätze. Es wurden auch zahlreiche Obelisken, Säulen, Statuen, Amphoren und Mauerreste entdeckt.

Kleopatras Palast war ohne Zweifel auch das Refugium und Heiligtum ihres Gatten Marc Antonius. Alexandria wurde 331 v. Chr. gegründet und ging wegen der Liebesaffären zwischen Kleopatra und den römischen Feldherren Marc Antonius und Julius Cäsar in die Geschichte ein. Die Aegypterin lebte zwei Jahre lang ein Luxusleben in Rom, ehe Julius Cäsar im Jahre 44 v. Chr. ermordet wurde. Marc Antonius verfiel den Reizen Kleopatras drei Jahre nach Cäsars Tod. Im Jahre 31 v. Chr. brachte sich Kleopatra mit Schlangengift um, als Marc Antonius die Schlacht von Actium gegen Octavian verlor. Nach einem starken Erdbeben und einer darauf folgenden riesigen Flutwelle versanken die königlichen Paläste im Mittelmeer.

Billy

In der Mitte der Milchstrasse ein Schwarzes Loch

Sehr wahrscheinlich sitzt im Zentrum der Milchstrasse ein Schwarzes Loch. Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching bei München haben die Masse des zentralen Objekts in unserer Galaxie jetzt als so gross (rund 2,5 Millionen Sonnenmassen) ermittelt, dass praktisch nur ein Schwarzes Loch in Frage kommt. Was Astronomen seit längerem vermutet und die Plejadier/Plejaren schon vor Jahren gesagt haben, bestätigt sich dadurch.

Laut Nature, Band 383, Seite 415 wird im sichtbaren Bereich des Lichts der Blick auf das Milchstrasse-Zentrum im Sternbild Schütze (Sagittarius) von dicken Gas- und Staubwolken verdeckt. Im Bereich von Radiofrequenzen aber haben die Forscher ein kleines Objekt ausgemacht, das sehr nahe am Mittelpunkt liegt und das vielleicht selbst das Zentrum darstellt. Nach Sagittarius mit der Abkürzung Sgr A* benannt, ist diese Strahlungsquelle so gut wie unbewegt. Viele Wissenschaftler nehmen daher an, dass Sgr A* ein Schwarzes Loch in sich birgt.

Schwarze Löcher sind Gebilde von unvorstellbar hoher Dichte, folglich ein Kubikzentimeter Materie mehrere Tonnen wiegt. Weil die Schwerkraft der Schwarzen Löcher so gross ist, dass sie selbst Licht und sonstige Schwingungen einfangen und verschlucken, wurde von den Forschern eben diese Bezeichnung gewählt. Ein Schwarzes Loch zieht innerhalb eines bestimmten Raumes resp. einer bestimmten Umgebung alle Materie an und reisst sie unrettbar in sich hinein.

Die Theorie besagt, dass ein Schwarzes Loch alle Sterne (Sonne), Planeten und Gasgebilde usw. der näheren Umgebung auf nahezu kreisförmige Umlaufbahnen zwingt. Ein Faktum, das bei Sgr A* nachgewiesen werden konnte. Die Wissenschaftler sagen, dass 39 Sterne das Zentrum der Milchstrasse umkreisen, eben gerade so, wie Planeten eine Sonne. Die gemessenen Geschwindigkeiten der Sterne, so wurde im Herbst 1996 berichtet, stimmen mit den Berechnungen überein.

Die Plejadier/Plejaren sagten schon immer, was sie auch in den letzten Prophetien/Voraussagen zum Ausdruck brachten, dass das Zentrum der Milchstrasse ein einzelnes Schwarzes Loch ist, das aus einer Zusammenballung mehrerer kleinerer Schwarzer Löcher entstand. Gemäss den Erklärungen der Plejadier/Plejaren ist die Gefahr wohl vorhanden jedoch nicht sehr gross, dass Planeten und Sonnen in das Schwarze Loch stürzen, denn solche Ereignisse sollen sich in unserer Milchstrasse nur gerade mal alle 10–15 000 Jahre ergeben. So besteht für die Erde keinerlei Gefahr, denn ehe sie dereinst in den Bereich unseres galaktischen und zentrumbildenden Schwarzen Loches geraten würde, vergeht sie bereits mit dem gesamten Sonnensystem, was jedoch praktisch erst dann sein wird, trotz unserer sterbenden Sonne, wenn sich die Erdenmenschen auf fremde Planeten in fremden Sonnensystemen ausgesiedelt haben. Auch für die untersuchten 39 Sterne/Sonnen bei Sgr A* besteht also keine unmittelbare Gefahr.

Billy

Russische Marsmission missglückt

Die russische «Mission Mars 96» ist missglückt, wie im November 1996 weltweit berichtet wurde. Die abgeschossene Sonde geriet ausser Kontrolle und stürzte am frühen Morgen des 18. Nov. 96 in der Nähe der Osterinseln in den Südpazifik. Erste Befürchtungen, dass die Marssonde in Australien abstürze, bewahrheiteten sich nicht. – Die Mission Mars 96 Sonde war in der Nacht zum Sonntag, den 17. Nov. 96 im Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan gestartet worden. Weil die vierte Stufe der Proton-Rakete nicht wie vorgesehen zündete, vermochte die Sonde ihren vorberechneten Kurs zum Mars nicht zu erreichen, sondern trat in eine instabile Umlaufbahn um die Erde ein und stürzte dann am frühen Montagmorgen in den Südpazifik.

Billy

5000 Jahre alte Stadt entdeckt

Ein chinesisch-japanisches Archäologen-Team fand in der chinesischen Provinz Sichuan die Überreste einer schätzungsweise 5000 Jahre alten Stadt. Durch diesen Fund werden neue Horizonte eröffnet, denn gemäss den bisherigen wissenschaftlichen Darlegungen und Erklärungen gab es nur vier frühzeitliche Zivilisationen, und zwar die in Aegypten und Mesopotamien sowie die am Indus und am gelben Fluss. Wieder einmal mehr haben sich – wie üblich – die Wissenschaftler geirrt, wodurch wohl die Geschichte ein andermal umgeschrieben werden muss.

Billy

Ein Viertel der Säugetiere vom Aussterben bedroht

Gemäss Angaben der Welt-Naturschutz-Union IUCN ist rund ein Viertel aller Säugetiere auf der Erde vom Aussterben bedroht. Gegenwärtig werden 169 Säugetierarten aufgelistet. Als hauptsächliche Ursachen für das Aussterben werden unter anderem die Jagd sowie Umweltverschmutzung und Zerstörung des Lebensraumes genannt. Infolge der Einleitung von Abwässern in die Naturgewässer sind auch viele Süswasserfische, Reptilien und Amphibien gefährdet.

Billy

Endlich ist die FIGU im Internet:

Unsere Internet-Adresse ab dem 1. Februar 1997:

<http://www.figu.ch/figu>

FIGU-VORTRÄGE 1997

Unsere Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge mit verschiedenen Referenten der FIGU finden 1997 an folgenden Daten statt:

Vortragsdaten

Referenten/Themen:

22. März 1997

Guido Moosbrugger:

Ein Hauptproblem der irdischen Raumfahrt, die sogenannte Schwerelosigkeit

Elisabeth Gruber:

System und Ordnung

Barbara Harnisch:

Geisteslehre im Alltag

Simone Holler:

Gewaltsame Gewaltlosigkeit

24. Mai 1997

Silvano Lehmann:

Geschichte der Kontaktschwindler

Andreas Schubiger:

Verhalten zwischen Männlein und Weiblein

23. August 1997

Christian Krukowski:

Ufologie

Christina Gasser:

Leben und Tod

25. Oktober 1997

Guido Moosbrugger:

Geheimnisvolle Pyramiden

Elisabeth Moosbrugger:

Reinkarnation

Vortragsort: Restaurant Freihof, Schmidrüti

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: SFr. 7.— (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises).

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.